

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 3.— M.,
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Beck'sche Buchdruckerei
Otto Beck.

Inserate: Kleine Petitzeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto; Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 275.

Samstag, den 23. November 1918.

75. Jahrgang.

Die Nationalversammlung — Vorbereitung des Friedens.

Bern, 21. November.

Im Ministerium des Auswärtigen in Paris hat eine Sitzung stattgefunden, in der ein Regierungsvertreter die bestimmte Erklärung abgab, daß ein Zusammenkommen der Friedenskonferenz erst dann zu erwarten sei, wenn in Deutschland eine Regierung bestünde, die sich auf den Willen des ganzen Volkes stütze. Nur wenn eine solche Regierung gewählt sei, könnten Verträge mit bindender Verpflichtung abgeschlossen werden. Die Entente stehe zwar der jeglichen Regierung wohlwollend gegenüber, sie verhehle sich aber nicht, daß sie eine Körperschaft sei, die bis jetzt nicht die Mehrheit des Volkes hinter sich habe. Präsident Wilson habe bekanntlich in seinen verschiedenen Erklärungen diese Bedingung als erste Voraussetzung für völkerrechtliches Vertrauen bezeichnet.

Wie weiter von zuverlässiger deutscher Seite erklärt wird, steht die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie den Reichstag als gesetzgebende Körperschaft nicht mehr anerkennen kann. Die Befähigung besonderer Befugnisse beim Bundesrat ist darauf zurückzuführen, daß der Bundesrat neben seiner gesetzgeberischen Tätigkeit auch eine ganze Reihe von Verwaltungsaufgaben hatte, die ihm ebenso verbleiben sollen, wie anderen, mit der Verwaltung beauftragten Instanzen und Beamtenkörpern.

Wir und sie.

Nur ein paar Tatsachen sollen hier zusammengestellt werden, nackte Tatsachen, weiter nichts.

Als unsere Flotte in Kiel zu neuem Beginn und die Bewegung sich über Hamburg nach Wilhelmshaven fortsetzte, hieß es alsbald, auch die britischen Kriegsschiffe hätten die rote Fahne gehißt. Dann wurde behauptet, die englischen Matrosen hätten ihre deutschen Kameraden durch Funkpruch begrüßt, und angekündigt, daß sie ihr Beispiel nachahmen würden. In Wahrheit ist weder das eine noch das andere geschehen. Die britische Flotte ist, was sie war, und ihre Befehlungen werden unsere blauen Jungen, die unsere zur Internierung bestimmten Schiffe jetzt nach England bringen, nicht als Brüder empfangen, sondern als Feinde. Was ja schließlich auch ganz in der Ordnung ist.

Weiter: der deutsche Kommandant Meurer wurde, als er auf dem kleinen Kreuzer „Königsberg“ zu Admiral Beatty fuhr, um die näheren Bestimmungen über den Waffenstillstand zur See zu vereinbaren, von drei Mitgliedern des Soldatenrates und der Regierung der „Republik Oldenburg-Dithmarschen“ begleitet. Diese Herren mußten indessen an Bord unseres Kriegsschiffes zurückbleiben, da der englische Befehlshaber es ablehnte, mit Vertretern einer Regierung zu verhandeln, die von England nicht anerkannt worden ist.

Drittens: Schon am ersten Tage der Revolution wurde in Berlin das Gerücht verbreitet, daß auch an der französischen Front sich Soldatenräte gebildet, daß die Truppen danach gemeutert und mit unseren Leuten Verhandlungen angeknüpft hätten. Diese Behauptungen haben sich nicht bestätigt. Wir müssen im Gegenteil noch allem, was seither geschehen ist, annehmen, daß das französische Heer vollkommen in der Hand seiner Führer geblieben, und daß es nichts weniger als von brüderlichen Gefinnungen erfüllt ist in Deutschland eingerückt ist.

Daß die uns auferlegten Waffenstillstandsbedingungen sich durch grausamste Härte auszeichnen, daß sie „einfach furchtbar“ sind, wie selbst der Vorwärts feststellte, darüber sind wir uns alle einig. Aber wartet nur, wurde uns tröstend zugerufen, dem neuen, dem revolutionären Deutschland, werden die Feinde schon billige Zugeständnisse machen, weil sie ja einsehen müssen, daß es sonst zum Elend der Nation wäre. Jetzt aber meldet Staatssekretär Erzberger, daß alle in der Presse auftauchenden Nachrichten über erreichte oder ausgesetzte Willkürungen der Waffenstillstandsbedingungen den Tatsachen nicht entsprechen. Vielmehr sei trotz aller Vorstellungen und aller bereits ausgeführten Zugeständnisse in der praktischen Durchführung der Bedingungen von unseren Gegnern nicht das geringste Entgegenkommen betätigt worden. Infolge des aufgelegten Willkürlichen Rückzuges vermehren sich die Marschschwierigkeiten des deutschen Heeres, so daß die Katastrophe — Auflösung des Heeres, zügelloses Burdesirren unter Blinderführung des Landes, bewaffneter Widerstand gegen den rücksichtslos nachdrängenden Feind — jeden Tag eintreten kann. Diese kleine Auslese mag genügen. Sie beweist zur Genüge, wie anders die Dinge drüben, bei unseren Feinden, liegen, als es hierzulande immer wieder geschildert wird. Uns ist gar nichts damit geholfen, wenn wir Selbsttäuschungen über unsere in Wahrheit furchtbare Lage erzeugen oder fördern. Nur Zusammenfassung aller zum Aufbauen bereiten Kräfte kann noch Rettung bringen.

Französisches Nachbedürfnis.

Der Widerspruch zwischen der jetzigen Erklärung Erzbergers über die abgelehnten Willkürungen des Waffenstillstandes und den früheren Rundgebungen, nach denen erhebliches Entgegenkommen gezeigt worden sei, haben großes Aufsehen hervorgerufen. Man mußte annehmen, daß die Entente das von uns zu übergebende Eisenbahnmateriale in den Dienst unserer Lebensmittelversorgung stelle. Geschieht das nicht, so würde die heimische Versorgung und ebenso die Bewältigung etwaiger amerikanischer Zufuhren ausgeschlossen sein. Nach verschiedenen Berichten sollen allerdings zurzeit die französischen Nach- und Vorräte gegen Deutschland in Frankreich alles

Maß übersteigen und in der Armee gekümmert genährt werden. Gewinnt dieses Nachbedürfnis die Oberhand, so müssen die schlimmsten Befürchtungen wahrgerufen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Für den Anschluß Deutschböhmen an Deutschland tritt der deutschböhmisches Landeshauptmann Logemann nachdrücklich ein. Er erklärte, falls Deutschböhmen durch den Machtbruch der Entente dem tschechischen Staate einverleibt würde, die deutsche Bevölkerung nur als Fremde in den tschechischen Staat eintrete. Die tschechische Regierung müßte dann die Bewegung der Deutschen stets mit Waffengewalt niederhalten. Freiwillig werden sich die Deutschen nie einverleiben lassen. Die Deutschböhmen müßten zwischen dem Verbleiben im Rahmen Deutsch-Osterreich oder Anschluß an das Deutsche Reich wählen, wobei die Entwicklung der Situation mehr für den Anschluß an Deutschland spräche. Auch die deutschböhmisches Industrie komme immer mehr zu der Erkenntnis, daß sie innerhalb des großen einheitlichen Wirtschaftsgebietes Deutschlands vollständige Entwicklungs- und Konkurrenz-möglichkeit habe.

Aus In- und Ausland.

Warschau, 21. Nov. Ein deutsches Infanterieregiment, das sich in Warschau in der Kaserne an der Cieplakstraße fest verbarakadiert hatte und sich bis zum Ausbruch wehrte, ohne sich ergeben zu wollen, hat die Kaserne nach einer die ganze Nacht andauernden Beschießung verlassen.

Dortmund, 21. Nov. Der evangelische Oberkirchenrat hat den Pfarrer D. Traub in seine früheren Pfarrrechte wieder eingeleitet.

Genf, 21. Nov. In den Pariser Blättern wird lebhaft Stimmung gegen den Anschluß Deutsch-Osterreichs an das Deutsche Reich gemacht.

Haag, 21. Nov. Der holländische Kammerpräsident gab die Erklärung ab, daß die holländische Regierung das Gewaltrecht für Wilhelm II. nicht antauchen lassen wird.

Ehre der Feldarmee!

Englisch-französische Truppen am Rhein.

Die Reichsleitung hat aus dem Großen Hauptquartier in Wilhelmshöhe folgendes Telegramm erhalten: „Das Feldheer würde es dankbar begrüßen, wenn es beim Einrücken in das westliche Grenzgebiet und später beim Einrücken in die Garnisonen feierlich empfangen würde.“ Dieser ehrenvollen Pflicht wird sich niemand entziehen gegenüber den wackeren Truppen, die uns während all der schweren Jahre den Feind von den Grenzen ferngehalten haben. Aus den Städten des Westens, so aus Düsseldorf, Köln, Frankfurt und den badischen Städten wird auch schon gemeldet, daß die rückkehrenden Armeen feierlich empfangen worden sind.

Die Räumung Straßburgs.

Straßburg, die letzte große Stadt der Reichslande, ist ordnungs- und planmäßig von uns geräumt und den Franzosen übergeben worden, worauf letztere die alte deutsche Reichsstadt besetzten.

Rehl, 21. Nov. Heute vormittag rückte als letzte deutsche Truppe die 17. Reserve-Division aus Straßburg nach Baden ab. Zur gleichen Zeit besetzten französische Truppen die Stadt.

In den nächsten Tagen erwartet man den Besuch des Präsidenten Poincaré und des Marschalls Foch. Die Franzosen haben gleich begonnen, Stimmung für sich zu machen, was sie in erster Linie durch Lieferung billiger Lebensmittel tun, was auf eine direkte Anordnung Clemenceaus zurückzuführen ist. Auf dem Straßburger Münster wurde sofort die französische Tricolore gehißt. Der Präsident Poincaré bringt angeblich bei seinem Besuch die Tricolore mit, die 1870 am Münster wehte und von einem Franzosen aufbewahrt worden ist.

Rückmarsch der Westarmee.

Während von einem Teil der Westfront, so aus Luxemburg, gemeldet wird, daß der Rückmarsch der deutschen Heere in bester Ordnung vor sich geht, scheint das leider doch nicht überall der Fall zu sein. So wird aus der Reichshauptstadt amtlich gemeldet:

Berlin, 21. Nov. Wie die deutsche Waffenstillstands-Kommission in Spa meldet, vermehren sich infolge des aufgezwungenen überleitenden Rückzuges die Marschschwierigkeiten des deutschen Heeres, trotz bisher günstigen Wetters. Die Franzosen scheinen sich auf keine Verlingerung des Räumungsprozesses einzulassen zu wollen.

Weiter sagt die Waffenstillstandskommission: Die Katastrophe, d. h. Auflösung des Heeres, zügelloses Burdesirren unter Blinderführung des Landes, bewaffneter Widerstand gegen den nachdrängenden Feind, können jeden Tag eintreten, namentlich wenn schlechtes Wetter kommt. — Unsichernd und es in erster Linie die siegestrunkenen Franzosen, die rücksichtslos auf der genauesten Durchführung der unmöglichen Bedingungen bestehen.

Entlassung unserer Truppen.

Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, sind alle in der Heimat an ihrem Wohnort oder ihrem Arbeitsort mit Urlaubsschein anwesenden Offiziere des Beurlaubtenstandes, Unteroffiziere und Mannschaften aller Jahrgänge mit Ausnahme der Jahrgänge 1896, 1897, 1898 und 1899 bis zum 30. November d. J. aus dem Heeresdienst befreit und zu entlassen. Sie erwirten sich bei der nächsten militärischen Dienststelle einen Entlassungsschein. Die gesetzlichen Versorgungs- und Entlassungsansprüche dieser befreiten Truppen in ihren Urlaubsort Entlassen werden später durch die Bezirkskommandos und Meldeämter geregelt. Urlauber, die sich von

dem 30. November bei ihrer Entlassung melden, werden dort mit ihrem Jahrgang ordnungsmäßig entlassen. Urlauber der Jahrgänge 96, 97, 98 und 99 begeben sich zur nächsten Entlassungsstelle, wenn sie ihren Truppenteil nicht erreichen können.

England und Madrasen.

Mit der in England stets üblichen Entfaltung mocht Valfour im Unterhaus dem Generalfeldmarschall den Vorwurf, daß er sich trotz des Waffenstillstandes in Rumänien kriegerischer Handlungen gegen die Alliierten schuldig gemacht habe. Hierauf erwidert die deutsche Regierung nachdrücklich folgendes:

Am 8. November hat die rumänische Regierung auf Grund unmittelbarer Einwirkung der Entente um ein Ultimatum an die Armee Madrasen gerichtet, das Land in 24 Stunden zu verlassen. Sowohl wegen der ungewöhnlichen und verlegenden Form dieses Ultimats als auch wegen der technischen Unmöglichkeit, mit einer Armee von annähernd 150 000 Mann innerhalb 24 Stunden ein Land wie Rumänien zu räumen, hat anscheinend Feldmarschall Madrasen eine formelle Antwort auf das Ultimatum nicht erteilt, sondern sich mit der mündlich übermittelten Antwort begnügt, daß der Rückzug bereits im Gange sei und planmäßig fortgeführt werden würde. Am 11. November früh sind die Entente-Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Berthelot von Bulgarien her an mehreren Stellen über die Donau gegangen und haben rumänisches Gebiet besetzt. In feindlichen Handlungen ist es in bedeutendem Maße nur durch den Angriff dieser Entente-Truppen gegen die sich zurückziehenden deutschen Truppenteile gekommen, die selbstverständlich das größte Interesse daran hatten, nicht in neue Kämpfe verwickelt zu werden und ihren Rückzug zu gefährden. Zwischen rumänischen und deutschen Truppenteilen haben, soweit bekannt, Gefechte überhaupt nicht stattgefunden.

Umgekehrt steht sich aber die deutsche Regierung genötigt, zu erklären, daß der französische General Berthelot schon am 10. November die rumänische Bevölkerung, also auch Nichtkombattanten, in den gefährlichsten Ausdrücken aufgefordert hat, die deutschen Bedrücker in Gemeinschaft mit den auf breiter Front die Donau überschreitenden Entente-Truppen aus dem Lande zu jagen. Gegenüber anders lautenden Nachrichten wird noch betont, daß Madrasen sich selbstverständlich inmitten seiner Armee befindet, deren Spitzen inzwischen in Wien eingetroffen sind.

3 Millionen englische Verluste.

Im Unterhaus gab die Regierung bekannt, daß bis zum 4. November 1918 die britischen Gesamtverluste an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen ausschließlich der Luftstreitkräfte, aber mit Einschluß der Dominions und Indiens, 3 049 991 Mann betragen. Die Verluste verteilen sich wie folgt: in Frankreich tot: 82 769 Offiziere 626 843 Mann, Gesamtverluste 126 757 Offiziere 2 594 895 Mann; in Italien 88 Offiziere 941 Mann, Gesamtverluste 458 Offiziere 6480 Mann; Dardanellen tot: 1785 Offiziere 31 787 Mann, Gesamtverluste 5053 Offiziere 114 678 Mann; Saloniki tot: 285 Offiziere 7330 Mann, Gesamtverluste 1217 Offiziere 26 101 Mann; Mesopotamien tot: 1340 Offiziere 29 760 Mann, Gesamtverluste 4395 Offiziere 93 244 Mann; Ägypten tot: 1008 Offiziere 14 794 Mann, Gesamtverluste 3592 Offiziere 54 261 Mann; Ostafrika tot: 380 Offiziere 8724 Mann; Gesamtverluste 896 Offiziere 16 929 Mann; auf anderen Kriegsschauplätzen tot: 133 Offiziere 690 Mann, Gesamtverluste 326 Offiziere 2971 Mann.

Die englische Rheinarmee.

Nach einer Meldung aus London ist eine besondere englische Rheinarmee gebildet worden zur Befestigung des Rheinlandes, und zwar ist es die 4. britische Armee unter General Rawlinson. Dieser erließ einen Befehl an seine Truppen, worin er sie auffordert, nach Überschreiten der deutschen Grenze zu zeigen, daß britische Soldaten nicht gegen Frauen, Kinder und alte schwache Leute Krieg führen. Auch das Großherzogtum Luxemburg wird von der Entente besetzt und zwar von Franzosen und Amerikanern. In die nahe dabei gelegene Festung Longwy sind bereits amerikanische Truppen eingesetzt. Insgesamt betragen nach Pariser Meldungen die zur Befestigung der deutschen Gebiete aufgestellten Armeen der Entente 1/4 Millionen Mann.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 21. Nov. Die baltische Landesvertretung hat an die deutsche Regierung die Bitte gerichtet, zum Schutz des Baltikums deutsche Befehlungen zurückzuziehen.

Prag, 21. Nov. Landesverteidigungsminister Alois er. klärte, daß die Regierung an keine Mobilisierung denke. Damit dürfte der slowakische Feldzug erledigt und die Entscheidung über die nordwestungarischen Komitate der Friedenskonferenz anheimgestellt sein.

Wien, 21. Nov. Heute trafen fünf englische Sanitätsautomobile hier ein. Sie bringen Lebensmittel für die Kriegsgefangenen der Entente.

Kraus, 21. Nov. In Zemburg wurde ein 48stündiger Waffenstillstand geschlossen, der beiderseits mit dreistündiger Frist vor dem Ende terminiert werden kann.

London, 21. Nov. Der britische „Miner“ wurde am 10. November an der Nordostküste von England von einem deutschen Unterseeboot torpediert und mit der gesamten Besatzung versenkt. 16 Offiziere, 47 Mann sind umgekommen.

Amsterdam, 21. Nov. Nach einem Reuter-Telegramm sind beim Einzug der französischen Truppen in Belgien die Standbilder Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrichs und Prinz Friedrich Karls durch die Menge von den Sockeln gestürzt worden.

New York, 21. Nov. Die Demobilisierung der Vereinigten Staaten soll in der Weise erfolgen, daß täglich 80 000 Mann aus der Armee von 1 700 000 entlassen werden sollen.

Das Feldheer in Westdeutschland.

Berlin, 21. Nov. (WB. Untlich.) Das Feldheer ist im Begriff, Westdeutschland zu betreten. Der Rückmarsch muß sich, wie auch der Abtransport, in fester Ordnung vollziehen. Sonst ist die Auflösung unvermeidlich. Noch ist die Masse in guter Ordnung. Nur bei den Truppen der Etappe lösten sich da und dort die Bande der Zucht. Die beschlossene weitere Zurückführung der Divisionen des Feldheeres muß aber in jedem Falle sichergestellt werden. Im Heimatgebiet liegt die Verwaltung zur Zeit bei den Arbeiter- und Soldatenräten. Eine feste Zusammenfassung dieser Räte besteht noch nicht. Sie sind Behörden mit räumlich begrenzter Machtvollkommenheit. Ihre Maßnahmen müssen daher in erster Linie den örtlichen Interessen Rechnung tragen. Für die Rückkehr und den Abtransport des Feldheeres ist dagegen ein Handeln in großem Zusammenhange notwendig. Dabei muß mit einzelnen Behörden verhandelt werden, die die Erfordernisse der Gesamtlage kennen. Das Eingreifen örtlicher Organe könnte die Gesamtlage auf das Grinste gefährden. — Die Heeresgruppen, die Armeen usw. müssen sich an die Zentralbehörden wenden, das sind die Landesregierungen, Oberpräsidenten, stellvertretende Generalkommandos, Eisenbahndirektionen, Linienkommandanturen, usw. Diese müssen den militärtechnischen Notwendigkeiten der Kommandostellen des Feldheeres entsprechen und die notwendigen Weisungen an die ihnen unterstellten Behörden weitergeben. Auch diese müssen sich willig im Interesse des geordneten Rückmarsches des Heeres in den genannten Rahmen einfügen. Die Oberste Heeresleitung und die ihr unterstellten militärischen Kommandobehörden können die Verantwortung für ein ordentliches Zurückführen des Heeres nur dann übernehmen, wenn allen hierfür notwendigen Anordnungen im vollen Umfange Folge geleistet wird. Andernfalls verlieren sie den Zusammenhang, und das Eintreten der Katastrophe wäre unvermeidlich.

Diese Anordnungen beziehen sich auf alle Heeresbewegungen, die Unterkunft, Verpflegung, Transportregelung, militärische Sicherheitsmaßnahmen. Es darf besonders darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei in keiner Weise um Maßnahmen politischer Natur handelt, sondern um wichtige militärtechnische Notwendigkeiten, die lediglich für die Dauer des Rückmarsches und Abtransportes des Heeres Geltung haben. Welches Unheil für unser Volk durch ein sich gutgemeinte Maßnahmen örtlicher Organe, die aber in ihrer Wirkung über örtliche hinausgehen, verursacht werden kann, beweist ein Vorfall aus Frankfurt a. M. Dort wurden in guter Absicht französische Kriegsgefangene in Käge eingeladen und in Richtung Weg dem französischen Heer entgegengeführt. Sie kamen an, ohne daß Verpflegung und Unterkunft vorbereitet waren. Die französische oberste Heeresleitung protestierte mit vollem Recht auf das ernsthafteste gegen die Durchbrechung des beschlossenen Vertrages. Die Wiederholung solcher Vorfälle würde den Wiederaustritt des Krieges in drohende Nähe rücken. Zudem fallen solche Käge für die Versorgung des deutschen Heeres aus. An anderer Stelle wurden für das Feldheer bestimmte Verpflegungszüge angehalten und ausgeladen, oder zur Befehlsübermittlung ausgefahrene Kraftwagen beschlagnahmt. Auch Postkraftwagen wurden dem Heeresdienst entzogen und für örtliche Zwecke verwendet. Diese wenigen Bemerkungen werden jedem klar machen, von welcher Bedeutung das ungeführte Arbeiten im großen Zusammenhang ist. Deshalb appellieren wir an alle: „Bewegt keine Transporte, keine Lokomotiven, keine Wagen, keine Kraftfahrzeuge, die Zwecken des Feldheeres dienen.“ Gegebenenfalls wende man sich an die zuständigen Behörden, namentlich die Linienkommandanturen. Unabhängig von vorstehenden Anforderungen ersuchen wir dringend, spart auch im örtlichen Verkehr die Betriebsstoffe. Unsere Vorräte sind äußerst knapp.

Bekanntmachung.

Armee-Hauptquartier, Erste Armee, 18. Novbr.

Nachdem die Erste Armee in der Rheinprovinz eingetroffen ist, ist das Gebiet von der deutsch-luxemburgischen Grenze bis zum Rhein Operationsgebiet. Ich habe am 18. November die Kommandogewalt im Abschnitt Rhein-Aßelborn, Arzfeld, Walsdorf, Hedenbach, Brohl, Neuwied, Mayen, Daun, Birresborn, Karlshausen, Niederwambach übernommen. Sämtliche Militär- und Zivilbehörden fordere ich auf, mich in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Sollten sich in dem vorgenannten Operationsgebiet Soldaten- und Arbeiterräte gebildet haben, so haben sie sich selbstverständlich der militärischen Gewalt unterzuordnen. Das Tragen roter Abzeichen ist aufs strengste verboten. Der reibungslose Durchmarsch der Armee von rund 150.000 Mann und 60.000 Pferden erfordert, daß von allen Seiten meine Befehle und Anordnungen aufs genaueste befolgt werden. Die ordnungsmäßige Unterbringung solcher gewaltiger Truppenmassen auf derart engem Raume wird große Anforderungen an die Bewohner stellen. Ich wäre dankbar, wenn die Bevölkerung unseren tapferen Truppen nach den schweren Lasten und großen Anstrengungen des Krieges jede mögliche Erleichterung gewähren würde. Die Armee hingegen ist angewiesen, auf die Heimat die größte Rücksicht zu nehmen.

Oberbefehlshaber v. Eberhard, General der Infanterie.

Berlin, 21. Nov. (WB.) Ueber eine Reihe strittiger Fragen im Waffenstillstandsabkommen ist durch die ständige Kommission in Spa eine Übereinstimmung mit Marshall noch herbeigeführt worden. Die wichtigsten Punkte sind: In Elsass-Lothringen können

alle demobil gemachten Personen, einschließlich Offiziere, die bereits dort sind oder dorthin entlassen werden, verbleiben oder dorthin zurückkehren. Für die besetzten Gebiete auf dem linken Rheinufer gilt, daß alle demobil gemachten Personen, einschließlich Offiziere, dort verbleiben oder zurückkehren können, wenn sie vor dem Kriege dort ihren Wohnsitz hatten. Ueber die Art der Befugnisgruppen im linksrheinischen Gebiet ist noch nichts verfügt. Dagegen besteht vollkommene Übereinstimmung, daß die deutsche Verwaltung im linksrheinischen Gebiet während der Zeit der Besetzung bestehen bleibt. Der Schutz des Eigentums und der persönlichen Freiheit ist gewährleistet. Entgegen einigen zu Tage getretenen Ansichten ist festzustellen, daß alle Verbesserungen, welche die Waffenstillstandskommission vor dem Abschluß des Waffenstillstandes erreicht hat, voll ausreicht erhalten bleiben; weitere Verbesserungen wurden jedoch nicht erreicht. Die deutsche Waffenstillstandskommission. Erzberger, Vorsitzender.

Amerikas Friedensangebot im Jahre 1917.

Berlin, 22. Nov. (Tel.-Union.) Der bairische Finanzminister Dr. Jaffe übergibt dem „Berl. Tagbl.“ folgende sensationelle Erklärung:

„Um keine Verdunkelung der Tatsachen eintreten zu lassen, erkläre ich hiermit im Berliner Tageblatt, daß ich persönlich im Spätherbst 1917 ein von dem Genfer Vertrauensmann des Präsidenten Wilson mir übergebenes Friedensangebot der Vereinigten Staaten in die Hände des Staatssekretärs von dem Botschafter weitergeleitet habe. Dieser hat sich damals mir gegenüber verpflichtet, es an den Staatssekretär von Kuhlmann weiterzugeben. Eine Woche später ist ein entsprechendes Friedensangebot der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn in die Hände des Grafen Czernin übergeben worden. Auf beide Angebote ist trotz mehrfacher Anfragen der mit der Übermittlung betrauten Personen weder von Deutschland noch von Österreich-Ungarn eine Antwort erfolgt.“

Die Gegenrechnung.

Der „Adln. Btg.“ wird geschrieben: Angesichts der Aufmachung der Kriegskosten durch den „Matin“ dürfte es wohl angebracht sein, auch den Herren Franzosen einmal eine Rechnung aufzumachen. Warum sollen wir denn haltmachen bei dem Kriege 1870/71? Wir können doch noch etwas zurückgreifen, beispielsweise auf die Raubzüge Ludwigs XIV. und die Verwüstungen der Pfalz, wovon ja heute noch festzustellen ist, daß das damalige Deutsche Reich nicht die Schuld daran trägt. Rechnen wir, daß die Verwüstungen, Kriegskosten usw. durch die Raubzüge nur etwa 40 Millionen betragen haben, so haben wir, wenn wir Zins und Zinseszinsen zu 5% rechnen, heute eine Forderung an die Franzosen von sage und schreibe rund 1950 Milliarden. Ferner wird kein Mensch behaupten wollen, daß wir etwa Napoleon I. zu seinen Kriegszügen veranlaßt hätten, die dem feindlichen Gebiete des Deutschen Reiches zwei Millionen gekostet haben, wovon aber niemals etwas bezahlt worden ist. Kapitalisiert ergibt das mit Zins und Zinseszinsen 190 Milliarden. Die unrechnmäßige und völlerrechtswidrige Hungerblockade Englands gegen Deutschland kann man mit 10.000 Mark für jeden einzelnen Kopf nicht zu gering rechnen. Bei 70 Millionen Einwohnern ergibt dies einen Schaden von 700 Milliarden. Unsere Forderung an den Verband mag sich also auf rund 2840 Milliarden belaufen, wenn wir genau so rechnen, wie die „Matin“-Beute es tut. Dabei wäre ja noch festzustellen, ob nicht etwa Frankreich und Rußland einen viel größeren Anteil am Ausbruch des Weltkrieges haben als Deutschland, was unbedingt (wenigstens nach unseren jetzigen Kenntnissen) bejaht werden muß. Und Frankreich ist stets in viel höherem Grade als England eine dringende Gefahr für Deutschlands Frieden gewesen, wenigstens in den letzten fünf Jahrhunderten. Bei dem zu gründenden Völlerbunde ist jedenfalls auf Sicherungen zu dringen, daß dieser Friedensstörer ebenso unschädlich gemacht wird, wie jetzt der deutsche Militarismus unschädlich ist.

Auf dem Weg zum Nullstundentag.

Wir lesen im Vorwärts: Die Rote Fahne, die sehr mit den Unabhängigen so viel zu tun hat, daß wir „Rechtslosigkeiten“ dabei fast zu kurz kommen, wendet sich gegen die Freiheit, die den von den Gewerkschaften errungenen Nullstundentag als einen Sieg des Prinzips feiert. Der Nullstundentag ist für das tüchtige Volk etwas längst Überholtes, beinahe schon Bürgerlich-Reaktionäres, die richtige proletarische und prinzipiell revolutionäre Forderung ist ihm der Sechsstundentag. Auf diesem Gebiet öffnet sich dem Radikalismus ein unbegrenztes Feld. Nun kann irgendein Aberradikaler namens Biempfert oder sonstwie kommen und erklären: Viebschnecht und Kola Luxemburg sind elende Baschlappen, das Richtige ist nicht der Sechsstundentag, sondern der Vierstundentag. Auf diesem Wege würde man dann dem Ideal des Nullstundentages rasch nahekommen.

Gegenüber solcher Demagogie muß ein ernstes Wort gesprochen werden. Natürlich ist es in einer Zeit der Arbeitslosigkeit möglich, daß die Schichten vorübergehend und notgedrungen auch noch unter dem Nullstundentag herabgesetzt werden, um Entlassungen zu vermeiden und die vorhandenen Arbeits- und Entlohnungsmöglichkeiten auf recht viele zu verteilen. Aber es ist gewissenlos, den Arbeitern einen solchen Notzustand als ein erstrebenswertes Ziel hinstellen. Wir sind durch den Krieg verarmt und können nur durch Arbeit wieder reicher werden, dazu muß jeder an seinem Platz das Seine beitragen. Jede der Gefährdung wird es sein, dafür zu sorgen, daß die Arbeitskraft nicht ausgedient wird und daß ihr der Lohn überlebensfähiger Betrag nicht kapitalistischen Geldläsen, sondern der arbeitenden

weimarzeit zugute kommt. Dann wird sich bei den wirklichen Arbeitern auch jene Arbeitsfreudigkeit einstellen, ohne die unser Volk einfach zugrunde gehen müßte. Ein Volk, das nicht arbeitet, kann auch sich und seinen Nachwuchs nicht ernähren. Die Schmutzkonkurrenz, die der Sportklubhund gegenüber den Sozialdemokraten und Unabhängigen in der Frage der Arbeitszeit treibt, appelliert nicht an proletarische, sondern an lumpenproletarische Instinkte, und ihr Erfolg wäre für die Arbeiterklasse rettungsloser Ruin.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 23. November 1918.

*(Wer macht's nach?) „Ich habe meinen Titel Kommerzienrat niedergelegt. Heinrich Thiel.“ So zu lesen in der „Kuhlaer Zeitung“.

Friedberg. Der Leutnant Helmbrecht vom hiesigen Offiziersgefangenenlager wurde in einer der letzten Nächte bei einem Einbruch in das Konfektionsgeschäft von Heinrich Trebes überrascht und festgenommen. Der Herr Leutnant hatte seinen Raub schon in Sicherheit gebracht, aber seinen Mantel am Tatort liegen lassen. Als er diesen bei einem zweiten Einbruch in das Geschäft holen wollte, fiel er der Polizei in die Hände.

Ein vor dem „Deutschen Hause“ stehender Posten erklärte einem Kameraden die Einrichtung eines Armeerebbers. Dabei entlud sich die Waffe, und der Kamerad sank tödlich getroffen zu Boden.

Höchst a. M. Wie in einer Versammlung zu Schwanheim von ausländischer Seite mitgeteilt wurde, hat der A- und S-Rat in den Farbwerken bedeutende Mengen Lebensmittel mit Beschlag belegt, u. a. in den Mahlerischen Mühlen zu Frankfurt 56.000 Kilo Schweinefleisch, in den Werken selbst 98.000 Dosen Konserven. Mit dem Fleisch sollte die „Kreidewurst“ verbessert werden. Auch mehrere hundert Sämmel im Gefrierzustand, erhebliche Vorräte von Sämmelfrüchten, Mehl u. d. a. m. verfielen der Beschlagnahme.

Rüsselsheim. Die Arbeiterschaft der Opelwerke hat unter der Drohung der sofortigen Arbeitsniederlegung den Rücktritt des Generaldirektors Benske, des Betriebsmeisters Riedel und des Obermeisters Dreisbach erzwungen.

Griesheim a. M. Nicht weniger als 4 Lastautos waren zur Heranschaffung der „Beute“ des aus dem Felde heimgekehrten Offiziersstellvertreters Schneider in der Waldstraße erforderlich. Als die Mengen vollener Dedden, neuer Stiefel und Schuhe, Fleischkonserven u. dgl. m. glänzend verstaubt waren, erschien der inzwischen benachrichtigte A- und S-Rat und beschlagnahmte die gesamte Beute.

Frankfurt a. M. Es ist immer noch nicht genau bestimmt, ob Frankfurt in die neutrale Zone oder in das besetzte Gebiet fällt. Neuerdings soll der Bescheid ergangen sein, daß Frankfurt zum Teil zum Brückenkopf Mainz gehört, zum Teil neutrale Zone sei. Der Magistrat hat beschloffen, darauf hinzuwirken, daß Frankfurt überhaupt nicht besetzt werde.

Alle großen Einbruchsdiebstähle der letzten Monate geschahen in einer Nacht von Feiertag zum Werktag, einer Zeit, in der ein ungestörtes Arbeiten der Diebe gesichert ist. Auch der große Einbruch vom Bußtag auf Donnerstag in das Modewarenhaus von Gebr. Robinsohn an der Zell stand unter der gleichen Taktik. Hier erbeuteten die zweifellos ortswarenkundigen Einbrecher Seidenstoffe und Modewaren von mehr als 100.000 Mark.

Auf dem Übungsplatz Griesheim steht seit 14 Tagen ein gewaltiger englischer Doppeldecker mit zwei Propellern. Da sich niemand um die Maschine kümmert, hat jetzt die Bevölkerung mit der Wrüstung des Flugzeuges begonnen, leider in solcher Weise, daß fast nur noch Trümmerhaufen vorhanden sind.

Wegen fortgesetzter Mehlstiehlungen bei der städtischen Mehlverteilungsstelle in Berlin wurde der erste taufmännische Beamte Robini verhaftet. Er begünstigte bei der Mehlverteilung einzelne Firmen und ließ ihnen unter der Hand Ware zukommen, wofür er hohe Bezüge erhielt.

Eingefandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Zu dem gestrigen Eingefandt eines „Bürgers“ über den Verkauf von Lebensmitteln und Rauchwaren aus Transportzügen bemerken wir folgendes:

1. Wir haben der Bahnhofswache Befehl erteilt, gegen den Verkauf aus Transportzügen an Zivilisten rüchlos einzuschreiten. Es ist leider vorgekommen, daß hiesige „Bürger“ Zigarren und Zigaretten von durchziehenden Truppen erworben haben.

2. Erlaubt haben wir jedem Soldaten, sich seinen augenblicklichen kleinen Bedarf an Rauchwaren zu kaufen, was u. E. in Anbetracht dessen, daß auch diese Soldaten für das Land gekämpft und gebüht haben, nicht mehr wie billig ist.

3. Wir raten dem Einsender, seine versteckten Andeutungen, als ob der Soldatenrat mit den von ihm beschlagnahmten Waren unlautere Geschäfte machen könnte, zu unterlassen, denn unsere Arbeit ist auf strengste Rechtfertigung aufgebaut. Wo hin wir die beschlagnahmten Waren absenden und wie dieselben verteilt werden, möge der Einsender dem A- und S-Rat ruhig überlassen, auf jeden Fall brauchen unsere Maßnahmen das Recht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen, denn wir sehen unseren Arbeiter- und Soldatenrat als für das Volk eingesetzte vollziehende Behörde an.

Weiter bitten wir für die Zukunft etwaige „Eingefandts“ mit dem Namen zu unterzeichnen.

Arbeiter- und Soldatenrat Herborn.
Reuter. Peter.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 1 der grauen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Marg. Piskator und Abschnitt Nr. 1 der gelben Fettkarten in der Verkaufsstelle von Fr. Krimmel.

Am Mittwoch und Donnerstag Ausgabe der neuen Fleischkarten auf Zimmer Nr. 8 des Rathhauses:

Am Mittwoch von 1/9-12 Uhr Nr. 1-300
" " 2-6 " " 301-600
" Donnerstag " 1/9-12 " " 601-900
" " 2-6 " " 901 ab

Am Donnerstag Verkauf gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 2 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1-800 Friedr. Jipp
" 801-1600 Karl Mährlein
" 1601-2400 Gust. Meckel
" 2401-3200 Oskar Doeink
" 3201-4000 Kaisers Kaffee-Geschäft
" 4001 ab Konsum Sandweg.

Am Mittwoch und Donnerstag Verkauf von Kunsthonig in der Turnhalle gegen Abschnitt Nr. 23 der Haushaltungskarten, nachmittags von 4 1/2-6 1/2 Uhr.
Herborn, den 23. November 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Wassermesser betr.

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit ersuchen wir die Wasserabnehmer für die genügende Verwahrung der Wassermesser Sorge zu tragen, da nach § 8 des Ortsstatuts vom 14. März 1908 für Beschädigung durch Frost die Liegenschaftsbesitzer selbst verantwortlich sind und die Reparaturkosten zu tragen haben.

Herborn, den 23. November 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Pferdeversteigerung.

Die 2. Eskadron, Ref.-Dragoner-Regt. 3. wird am Montag, den 25. ds. Mts., in Herborn, Bürgerlandstraße, von 10 Uhr vormittags an

56 Bollarbeitszüge Pferde

meistbietend versteigern. Händler sind ausgeschlossen. Die Bieter werden gut tun, sich durch eine Bescheinigung ihrer Bürgermeistereien auszuweisen, daß sie nicht Händler sind. Zuschlag vorbehalten.

Dillenburg, den 23. November 1918.

Der Landrat.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sexta-Oberprima. Einjährig-, Primar-, Abiturienten-Prüfung. Individualisierter Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in etwa 25.000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Bahn, Wilhelmstr. 16, Nähe Universitäts-Heim Nr. 2075. Beste Erfolge. Direktor Braßmann.

Rübenschnneider, Rübenmühlen

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt
F. W. Rincker, Sinn.

Damen-, Mädchen- u. Kinderkonfektion in prima Friedensware

gebe ich für
die weniger bemittelte Bevölkerung
zu billigen Preisen ab.
L. Pfeffer, Giessen.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Herborn und Umgegend!

Am Samstag, den 23. November, abends 8 Uhr, findet in

Herborn

im Heuser'schen Saale und am Sonntag, den 24. November, nachmittags 2 Uhr, in

Sinn

im Tünz'schen Saale je eine

grosse Versammlung

statt. — Tagesordnung in beiden Versammlungen:

„Revolution und das arbeitende Volk.“

Referenten:

Arbeiterratsmitglieder aus Frankfurt a. M.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Es gilt, in jeder Gemeinde mobil zu machen, alles was an werktätiger Bevölkerung, also Arbeiterschaft, vorhanden ist, in die Versammlung zu bringen. Holt den letzten Arbeiter, die letzte Arbeiterin zu dieser Versammlung heran. Zeigt dabei, daß ihr ein reges Interesse an der siegreichen Durchführung der Revolution habt.

Sozialdemokratische Partei
für Herborn und Umgegend.

Lichtspieltheater Herborn.

(Saalbau Meßler)

Sonntag, den 24. November, abends 8 Uhr und

Montag, den 25. November, abends 8 Uhr:

Die Kunststreiterin

Drama in 4 Akten.

Der große Wohltäter

Lustspiel in 2 Akten.

Des Herrn Theophil erstes Mißgeschick

Lustspiel in 1 Akt.

Schwedische Spielschulen.

Herzliche Bitte!

Die von der Kreisfürsorgerin Meh erbetenen Wäschestücke, wie Kopfbezüge, Betttücher, nicht mehr gebrachte Säuglings- und Kinderbettwäsche, bitte ich herzlich bei mir umgehend in den nächsten Tagen abzugeben. Es liegt dringendes Bedürfnis vor. Auch Sachen die der Ausbesserung bedürfen, werden gerne angenommen.

Herborn, den 23. November 1918.

Der Schriftführer des Frauenvereins:

Professor A. Haugen.

Milchseparatoren, Buttermaschinen, Wendepflüge aller Art, Obstpressen, Rübenschnneider, Brockelmühlen, Futterschneidmaschinen, Räucherapparate (Qualm)

sofort ab Lager lieferbar.

Reparaturen aller landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Autogen-Schweißung d. kompliziertesten Brüche
Filterfabrik Roth (Dillkreis).

Für dauernde Beschäftigung bei entsprechender Leistung und Führung werden gesucht:

2 Heizer

zur Bedienung von Hochdruckdampfkesseln,

1 Kriegsbeschädigter

zur Vornahme leichter Arbeiten; unbehinderter Gebrauch der rechten Hand und der unteren Gliedmaßen Bedingung. Alter nach Möglichkeit nicht über 30 Jahre.

Meldungen beim Betriebsleiter der

Landes Heil- und Pflege-Anstalt
Herborn (Dillkreis).

Holzfäller

für den Staatswald sucht die Oberförsterei Herborn. Anmeldung bei den Herrn Hegemeistern in Sinn, Ballersbach und Forsthaus Bicken.

Maurer, Tagelöhner und Betonarbeiter.

H. W. Rinn, Dillenburg.
Laufenderstein 3.

Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Nov.,
schöne preiswerte

Ferkel

in meinem Stall zu verkaufen.

August Noß, Haiger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landmann Reinhard Paulus

gestern abend 1/12 Uhr aus diesem Leben zum ewigen Frieden heimzuholen.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

Familie Heinrich Wilhelm Paulus
Familie Wilhelm Mehler.

Hörbach, Herborn, den 23. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Herren- und Knaben-Bekleidung

in ganz hervorragender Auswahl empfiehlt

Herren-Anzüge

Jünglings-Anzüge

Knaben-Anzüge

Herren-Paletots

Jünglings-Älster

Knaben-Pnjacks

Herren-Hosen

Jünglings-Hosen

Knaben-Hosen

Ferner führe:

Sport-Pelze

in großer Auswahl.

Erfag-Bekleidung

in Cellulose-Geweben.

Stoffe

zur Anfertigung bester Maßarbeit.

Das Waschen und Verändern von getragenen Kleidungsstücken hilft vielfach über die jetzige Stoffnot hinweg. Dieses wird ebenfalls in meinen Werkstätten zu festgelegten Tarifpreisen tadellos ausgeführt.

Telefon 2060.

Carl Frensdorf, Giessen.

Ecke Neustadt
Bahnhofstr.

Grösste Auswahl in Herren- und Knabenbekleidung Oberhessens.

Mein Geschäft ist geöffnet: Werktags: von 8-1 Uhr und 3-7 Uhr
Sonntags: von 11-3 Uhr.

Reichsbank-Girokonto.

Fernsprecher 43.

L. Pfeiffer

Postscheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450

Depositenkasse Dillenburg Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg
Wildungen, Witzhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsdrucke und Scheckbriefen.

Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung
4 % „ 1/2 jährlicher „
Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung

Geld für die 9. Kriegsanleihe verzinst sich mit 4 1/2 % bis zum ersten Einzahlungstage.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.
Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.
Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, meine unvergeßliche Mutter

Frau Gustav Schwarz,

geb. Diehl,

im Alter von 46 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Herbornseelbach, den 22. November 1918.

In tiefer Trauer:
Gustav Schwarz und Tochter.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Ein braves

Mädchen,

welches melken kann, auf sofort gesucht.

Hr. Mehler Wwe.,
Lindenhof.

Ordentl. Junge

als Lehrling gesucht.

Fritz Schäfer, Schmiedem.,
Herborn.

Ordentl. Junge

kann/somit in die Lehre treten.

Friedr. Seifler, Sattler,
Herborn.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahle hohe Prov. für Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen,
Lenzstraße 3. Telefon 361.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den denkbb. höchst. Preisen
Aug. Kehler, Wehlar
Telefon 192. Bahnstr. 28

3-Zimmerwohnung
in Sinn oder Umgebung
p. 1. Dezember oder später
zu mieten gesucht.

Angebote an Conrad
Martin, Sinn.

Medizinische

Baseline

empfiehlt

Drogerie H. Doeindt.

Preisliste kostenlos!

Alle Formen teils
schon tragende

Obstbäume

Beerensträucher

sowie

Rosen

Ziersträucher und

Alleebäume

empfiehlt

Siegerländer

Baumschulen

Willi Pätzold,

Weidenau (Sieg)

Billigste

Preise!

Machen Sie eine

Probeprobierung.

Zigarren

so lange der Vorrat reicht
45.00, 50.00 u. 60.00 M.
pro 100 Stück. Näheres
in der Geschäftsst. ds. Bl.

Fast neues

Jauchefäß

aus verzinktem Eisenblech
zu verkaufen.

Bürgerlandstr. 20.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 24. November

Totenfeier.

Herborn:

10 Uhr: Hr. Pfr. Conradt
Lieder: 361, 360, 449
Mitwirkung d. Kirchenchors.
Kollekte f. das Diakonissen-
haus Paulinenstift Wies-
baden.

1 Uhr: Kindergottesdienst
5 Uhr: Hr. Pfr. Weber
Lied 360.
Beichte u. hl. Abendmahl
Koll. f. d. Diakonissenhaus
Paulinenstift Wiesbaden.

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienst
2 Uhr: Hr. Pfr. Conradt
Koll. f. d. Diakonissenhaus
Paulinenstift Wiesbaden.

Hörbach:

1 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Weber
Koll. f. d. Diakonissenhaus
Paulinenstift Wiesbaden.
Tausen und Trauungen:
Herr Pfarrer Conradt
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
Jünglingsverein.
Donnerstag abds. 1/2 9 Uhr:
Bibelstunde i. d. Aula

Todes-Anzeige.

Heute mittag entschlief nach kurzem Krankenlager unerwartet
unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Christian Haubach II.

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Fleisdach, den 22. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Eina Schmidt, geb. Haubach
Heinrich Haubach
Anna Vorländer, geb. Haubach
Elisabeth Ströhm, geb. Haubach
Wilhelmine Haubach, geb. Walter
Heinrich Schmidt
Karl Vorländer
Karl Ströhm
und 8 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.